

DIE HÖHLE

ZEITSCHRIFT FÜR KARST- UND HÖHLENKUNDE

Jahresbezugspreis: Österreich S 12,- Deutschland DM 2,50 Schweiz und übriges Ausland sfr 2,50

Organ des Verbandes österreichischer Höhlenforscher

Organ des Verbandes der deutschen Höhlen- und Karstforscher

7. JAHRGANG

APRIL 1956

HEFT 2

Karstkunde und Volkskunde

Von Josef Skutil (Brünn)

Das Kapitel darüber, was die Menschheit vom Karst und von der Höhlenwelt weiß und denkt, befindet sich in den Lehrbüchern der Speläologie und in den speläologischen Zeitschriften in der Regel an der letzten Stelle. Ich denke jedoch, mit Unrecht. Es gehört zwar nicht an die erste Stelle, soll aber gleich nach der Geschichte der Forschung eingereiht werden. In den regionalen Arbeiten, Nachrichten und Beschreibungen der einzelnen Höhlen sind gerade die verschiedenen Sagen und Märchen und die Volksüberlieferungen gleich am Anfange der Arbeit erwähnt. Aus dem ursprünglichen paläolithischen und urzeitlichen Troglodytismus und vertraulichen Verkehr des Menschen mit den Höhlen als Höhlenstationen, Begräbnisstätten und geheiligten Orten entsprang bei der mittelalterlichen Menschheit das Entsetzen vor dem Dunkel und dem Geheimnis des Inferno. Im Laufe der weiteren historischen Entwicklung spiegelte sich in der Volksanschauung über die Höhlen, vom Karstphänomen und von der Unterwelt überhaupt die gleichzeitige Weltanschauung wider. So sind also auch Volksbrauch und Überlieferung um Karsterscheinungen und Höhlen ein Bestandteil der menschlichen Weltanschauung. Aber dieses interessante Kapitel läßt derzeit noch eine synthetische Bearbeitung vermissen. Seine Bedeutung würde erst bei breiterer, wenn nicht gar erst bei einer die ganze Welt umfassenden Bearbeitung zur Geltung kommen. Dem einzelnen ist es jedoch nicht möglich, dieses umfangreiche, sowohl geographische als auch historische Thema befriedigend zu verarbeiten. Denn ohne gründliche Details an historischen Kenntnissen der verschiedensten regionalen Verhältnisse müßte jede eingehendere Bearbeitung unvollständig bleiben. Daher

empfiehlt es sich, die Bearbeitung dieses umfassenden Themenkreises durch Mitarbeit von Autoren verschiedener Länder und Gebiete zu unternehmen. Bloß so wäre es möglich, die Ansichten aus verschiedenen Gegenden über die Karstwelt, ihre Unterwelt und verschiedene speläologische Methoden zu erklären und Merkmale und Züge dieser menschlichen Anschauungen zu bestimmen. Wir versuchten zum Beispiel, mit H. Sánka im Jahre 1949 auf diese Weise den Volksglauben des mährischen Karstes zu verarbeiten. Noch im vorigen Jahrhundert war auch dort an einigen Stellen die Sage von Entdeckermethoden mittels Enten bekannt, eine wohlbekannte Sache in allen Karstgegenden der Welt. Heute ist diese Ansicht nicht mehr zu hören. Als Vorlage des Märchens vom Obešlík, der sich mit Hilfe eines Drachens aus dem 129 m tiefen Abgrund der Macocha rettete, zeigte sich die Luzerner Sage vom Bindermeister Vietor, wie sie Athanasius Kircher im Jahre 1678 niederschrieb. Auch im Mährischen Karst stießen wir auf den allgemein verbreiteten Aberglauben, daß die Leute zu den Wänden der Höhlen Ruten und Äste stellten, um einen Deckeneinsturz der Höhle zu verhindern. Unfern vom Wallfahrtsort Sloup befindet sich eine tunnelartige Höhle, „Kůlna“ (Schuppen) genannt. Pilger, die hier in die Kirche eilten, verabsäumten nicht, die Höhle zu durchwandern und entlang der Wände in frommem Aberglauben die Ästchen aufzustellen. Während des zweiten Weltkrieges war in der Höhle eine Flugzeug- und Kriegsmaterialwerkstätte errichtet. Nach dem Kriege erschienen von neuem die alten Ästchen auf dem Betonboden. Eine andere wichtige mährische Höhle ist als „Býčí skála“ (Stierfelshöhle) bekannt (päläolithische Station und großer Hallstätter Fundplatz). Ihr Name wurde mit Unrecht mit dem Funde einer interessanten Figur eines Hallstätter Stieres verbunden. Wer würde beim Studium des Ursprunges dieses Namens sich nicht auf das französische Bramabiau erinnern! Noch unlängst warfen die Besucher der Höhlen in die kleinen Höhlenseen Münzen als Opfergaben. In der Demänová-Höhle, einer der schönsten slowakischen Höhlen, wurde eine Unzahl von kleinwertigen Münzen, nicht nur tschechoslowakischer, sondern auch slowakischer, deutscher, magyarischer und anderer Währung, aufgefischt. Schon diese wenigen Beispiele aus den tschechoslowakischen Karstgebieten, deren Aufzählung noch fortgesetzt werden könnte, bezeugen, daß es notwendig ist, die karstkundliche Volksüberlieferung gemeinsam zu bearbeiten. Eine weltumfassende, kritische Bearbeitung aller einschlägigen Themen, womöglich vom weitesten Standpunkt mit strenger Unterscheidung des ursprünglichen völkischen Glaubens und Brauchtums und fremder Einflüsse, besonders literarischer Entlehnungen, wird sicher nicht ohne Nutzen sein. Möge aber — und diese Zeilen möchten dazu anregen — eine solche Bearbeitung in den einzelnen Karstgebieten ehestens bewerkstelligt werden! Die Volksanschauung in den Karstgebieten flaut im allgemeinen ab und schwindet unwiderbringlich. Was hie und da noch

vor dem ersten Weltkrieg erzählt wurde, ist heute vielfach vergessen. Und umgekehrt werden die Bewohner vieles, was heute noch hie und da angeführt wird und als angsterfüllendes Märchen oder rührende Schilderung in Erinnerung gebracht wird, vielleicht schon in den nächsten zehn Jahren vergessen haben. Die Bearbeitung dieses Themas aber ist nicht nur von ethnographischem Interesse, sondern auch eine wissenschaftliche Pflicht. Für diese Bearbeitung werden uns nicht nur die Ethnographie, Linguistik und Geographie zu Dank verpflichtet sein, sondern weil durch den Zeitablauf der Gegenstand dieses Studiums ständig verarmt, auch die allgemeine Karstkunde.

La science du karst et celle des traditions populaires

Le folklore et les traditions concernant les phénomènes karstiques et les cavernes constituent un facteur intégrant de la conception du monde. Jusqu'ici, ce chapitre de la spéléologie a manqué d'un travail synthétique. Par une collaboration des experts de différents pays les caractéristiques communs de la conception du monde du karst dans différentes régions pourraient être saisis.

Beiträge zur Morphologie des Höhlensinters

1. Mitteilung

Von Herbert W. Franke (Erlangen)

Der wichtigste Einfluß, der die Ausbildung der Makroformen des Höhlensinters steuert, ist die Schwerkraft. Am deutlichsten zeigt er sich in der senkrechten Achsenlage der rotationssymmetrischen Tropfsteingebilde, der Boden- und Deckenzapfen. Aus Abweichungen von der Vertikalen kann auf störende Wirkungen, wie Luftströmungen, Kippvorgänge usw., geschlossen werden.

Auch die Wandversinterung ist wesentlich von der Schwerkraft abhängig. Dieser Einfluß führt jedoch zu grundverschiedenen Formen, je nachdem, ob die betrachtete Wandregion überhängt oder nicht. Die vertikale Übergangspartie zwischen hinauf- und hinuntergerichteten Wandflächen stellt also eine morphologische Grenzzone dar.

Um dies zu erläutern, betrachten wir zunächst Kalklösungen in einer zur Sinterausscheidung günstigen Situation, die an Deckenpartien abrinnen. Der Gravitation unterworfen, folgen sie dabei dem Weg, der sie am schnellsten in die Tiefe führt. Die Bahnen der Wasseradern an der Decke verbinden also die Punkte, die gegenüber ihrer engeren Umgebung relativ am tiefsten liegen. Entlang diesen Linien erfolgt auch die erste Sinterausbildung, und der Abrinnweg wird noch etwas tiefer verlegt. Das Wasser folgt ihm nun erst recht — es kommt zur Bildung einer Sinterfahne.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1956

Band/Volume: [007](#)

Autor(en)/Author(s): Skutil Josef

Artikel/Article: [Karstkunde und Volkskunde 33-35](#)